

# U nsere große Kleine Welt



## Konzeption

Evangelischer  
Kindergarten  
Walldorf





# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>1</b>
Unsere Einrichtung.....	2
Träger.....	2
Angebot & Öffnungszeiten.....	2
Unser Team.....	3
Unsere Räumlichkeiten.....	3
Unsere Aufgabe.....	4
Aufnahmekriterien.....	4
<b>Unsere Pädagogik.....</b>	<b>5</b>
Unser Bild vom Kind.....	5
Unser pädagogisches Konzept.....	5
Die Rolle der Erzieherin.....	13
<b>Unsere pädagogische Praxis.....</b>	<b>14</b>
Evangelisches Profil.....	14
Unsere Schwerpunkte.....	17
Spielen & Lernen.....	19
Basiskompetenzen.....	21
<b>Unsere pädagogische Arbeit.....</b>	<b>22</b>
Die Eingewöhnungszeit.....	22
Unser Tagesablauf.....	23
Das letzte Jahr.....	24
<b>Kooperation zum Wohle des Kindes.....</b>	<b>26</b>
Zusammenarbeit im Team.....	26
Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft.....	27
Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat.....	28
Kooperation mit anderen Institutionen.....	28
<b>Wissenswertes.....</b>	<b>29</b>
Kindergeburtstag.....	29
Kindergarten-ABC.....	29
<b>Impressum.....</b>	<b>30</b>





„WER DAS REICH  
GOTTES NICHT  
ANNIMMT WIE  
EIN KIND, WIRD  
NICHT HINEIN-  
KOMMEN.“  
(MK. 10,15)

## Vorwort

Diese Worte sprach Jesus, unmittelbar bevor er Kinder segnete. Und er sprach diese Worte an seine Jünger und an all die Mütter und Väter, die zusammengekommen waren, um Jesus zu erleben.

Bevor Jesus nun diese Kinder in die Arme nahm, um sie zu segnen, wandte er sich zunächst an die Erwachsenen und forderte sie auf, die Verheißungen des Glaubens anzunehmen wie ein Kind: das unvoreingenommen offen ist für neue Erfahrungen; das so lernbegierig ist, die Welt zu erkunden; das sich mit hoffnungsvoller Erwartung dem Leben öffnet; das sich so sehr nach Vertrauen sehnt. Dies sind Eigenschaften, die bei uns Erwachsenen leider allzu oft verloren gegangen sind. Welch eine große Wertschätzung des Kindseins liegt in diesen Worten Jesu?

Wertschätzung des Kindseins – dies könnte auch als Leitmotiv über dieser Konzeption des Evangelischen Kindergartens stehen. All die pädagogischen Maßstäbe und Ziele, die im Folgenden ausgeführt werden, gruppieren sich im Grunde um die Wertschätzung des Kindseins. Die Liebe, die Ihre Kinder durch Sie als Eltern erfahren, möchten die Erzieherinnen im Rahmen ihrer Begleitung und Förderung weitergeben und im Miteinander einen Erfahrungsraum für eine liebevolle Wertschätzung ermöglichen.

Dabei werden die Kinder immer wieder auch von der Wertschätzung und Annahme durch Gott hören. Denn – wie wir aus obigen Worten Jesu vernehmen – sind Kinder in besonderer Weise empfänglich für einen vertrauensvollen Zuspruch, der in vielen biblischen Erzählungen zum Tragen kommt. Auch damit wollen wir die Kinder in ihrem Vertrauen ins Leben stärken.

Kinder sind ein wunderbares Geschenk und der Psalm 127 erinnert uns daran, dass Kinder auch eine Gabe Gottes sind. Als Geschenk und Gabe sind sie für uns Erwachsene auch eine Aufgabe. Es ist unsere Aufgabe, mit der Gabe der Wertschätzung unsere Kinder bei ihren Schritten ins Leben zu unterstützen.

Diese Schritte ins Leben möchten unsere Erzieherinnen mit ihrer wertschätzenden Anteilnahme fachkundig begleiten.

Möge diese Zeit in unserem Evangelischen Kindergarten für Ihre Kinder eine Zeit wichtiger und wertvoller Erfahrung sein. Mögen Ihre Kinder, dann wenn sie erwachsen geworden sind, auf diese Zeit hier mit guten Gefühlen und mit Dankbarkeit zurückschauen können.

„Komm, bau ein Haus, das uns beschützt.“ Mit dieser Liedzeile begann ich vor einigen Jahren meine Ansprache zum 50jährigen Bestehen des Ev. Kindergartens. Ein neues Haus ist nun gebaut; es bietet beste Bedingungen; ihre Kinder füllen dieses Haus nun mit Leben; wir freuen uns darauf.

Im Namen des Kirchengemeinderats, der KiGa-Leitung und des KiGa-Teams möchte ich Sie in unserem neuen Evangelischen Kindergarten herzlich willkommen heißen.



Pfarrer Bernd Höppner





## Unsere Einrichtung

Der Evangelische Kindergarten Walldorf besteht seit über 150 Jahren, davon 55 Jahre in der Schulstraße 2.

Seit September 2013 befindet sich unsere Einrichtung zwischen dem Neubaugebiet „Neue Soziale Mitte“ und dem alten Stadtkern von Walldorf.

Wir liegen in direkter Nachbarschaft zu der Kinderkrippe „Zipfelmützen e.V.“, der Schillerschule (Grundschule) und der Sambugaschule (Förderschule). In unmittelbarer Nähe befindet sich das Hopp-Stift II, einer unserer vielen Kooperationspartner in der Walldorfer Gemeinde.

## Träger

EVANGELISCHE  
KIRCHENGEMEINDE  
SCHULSTR. 4  
69190 WALLDORF



Wir sind der einzige Evangelische Kindergarten in Walldorf. Kinder vieler verschiedener Nationen, die im gesamten Stadtgebiet wohnen, besuchen unsere Einrichtung.

## Angebot und Öffnungszeiten

In fünf Mischgruppen können wir 125 Kinder aufnehmen.  
Zur Verfügung stehen 50 Tagesplätze, 50 VÖ-Plätze und 25 Regelplätze.

Tagesplatz	Montag – Freitag	7.00 – 17.00 Uhr
VÖ-Platz	Montag – Freitag	7.30 – 14.00 Uhr
Regelplatz	Montag – Freitag Dienstag + Donnerstag	7.30 – 13.00 Uhr 14.00 – 16.30 Uhr





## Unser Team

Der Kindergarten wird von einer Erzieherin mit Zusatzausbildung zum Fachwirt für Organisation und Führung geleitet. Sie ist von der Gruppenarbeit freigestellt.

Jede Gruppe ist mit drei pädagogischen Fachkräften besetzt, die sich 2,8

Stellen teilen. Zusätzlich stehen Springkräfte zur Verfügung.

Zur Qualitätssicherung nehmen alle Erzieherinnen regelmäßig an pädagogischen Fortbildungen und Seminaren verschiedener Fachbereiche teil.

Geschulte Küchenhilfen sorgen für die Ausgabe des Mittagessens.

Die Einrichtung wird nach Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes von erfahrenen Reinigungskräften täglich gereinigt.

## Unsere Räumlichkeiten

Mit unserem Neubau verfügen wir über ansprechende und kindgerecht gestaltete Räumlichkeiten. Ein großzügiger Eingangsbereich mit Eltern-ecke sowie breite Flure

laden zum Verweilen ein. Das gesamte Gebäude ist in Erdfarben gehalten und bietet allen Bewohnern und Gästen eine angenehme Atmosphäre.

Die verwendeten Baumaterialien Beton, Holz und Glas fügen sich durch das Farbkonzept harmonisch zusammen und sorgen für Wärme, Licht und Weite.

### Im Erdgeschoss befinden sich

- 3 Gruppenräume mit Küchenzeile
- 2 Sanitärräume & 1 Wickeleinheit
- 1 großer Turnraum
- 1 Essraum mit Verteilerküche
- 1 Schlafrum mit 20 Betten
- 1 Schlafrum mit 10 Betten
- 1 Intensivraum für Kleingruppenarbeit
- 1 Büro

### Das Obergeschoss umfasst

- 2 Gruppenräume mit Küchenzeile
- 1 teilbarer Mehrzweckraum
- 1 Essraum mit Verteilerküche
- 1 Schlafrum mit 20 Betten
- 1 Intensivraum für Kleingruppenarbeit
- 1 Beratungszimmer
- 1 Teamzimmer
- 1 Mal-Werkstatt
- 1 Abstellraum
- 1 Hauswirtschaftsraum



### Das Außengelände verfügt über

- Spielplatz mit Sandbereich und Wasserpumpe
- Bereich zum Ballspielen
- Balanciermöglichkeiten
- Schaukeln
- Hühnerhaus mit Freigehege





## Unsere Aufgabe

Die Aufgabe des Kindergartens ist die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Grundlage dafür sind die folgenden Gesetze:

- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Kinderbetreuungsgesetz
- Kindertagesstättengesetz (KiTag)
- „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“

## Aufnahmekriterien

Wir nehmen Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren auf.

Kinder ab 2 Jahren 9 Monaten können aufgenommen werden. Sie belegen bis zum 3. Geburtstag zwei Plätze.

Wir arbeiten seit vielen Jahren integrativ. Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderungen nehmen wir auf,

wenn dem besonderen Hilfebedarf entsprochen werden kann.





# Unsere Pädagogik

## Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig. Es ist eine eigenständige Persönlichkeit und entwickelt sich in seinem individuellen Tempo. Wir nehmen jedes Kind mit allen seinen Stärken und Schwächen an, holen es dort ab, wo es sich in seiner Entwicklung gerade befindet und begleiten und fördern es während seiner Zeit in der Einrichtung.

Die Erzieherinnen sind feste Bezugspersonen, die dem Kind liebevolle Zuwendung und Geborgenheit geben. So kann es Sicherheit und Vertrauen aufbauen und damit entsteht eine gute emotionale Bindung. Diese Bindung ist das tragfähige Fundament, auf dem die gesamte Weiterentwicklung des Kindes im Kindergarten basiert.

„WENN DIE KINDER

KLEIN SIND, GIB

IHNEN WURZELN –

WENN SIE GROSS

SIND, GIB IHNEN

FLÜGEL.“

(MARIA MONTESSORI)

## Unser pädagogisches Konzept

DIE PÄDAGOGIK IST

UNSERE GRUNDLAGE.

DAS BILD VOM KIND

IST UNSERE

MOTIVATION. DIE

REFLEXION IM TEAM

IST UNSERE KRAFT

UND DER WEG IST

DAS ZIEL.

Unser pädagogisches Konzept bezieht sich auf

- unser Bild vom Kind
- auf den „Situationsansatz“ und
- auf den „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“.



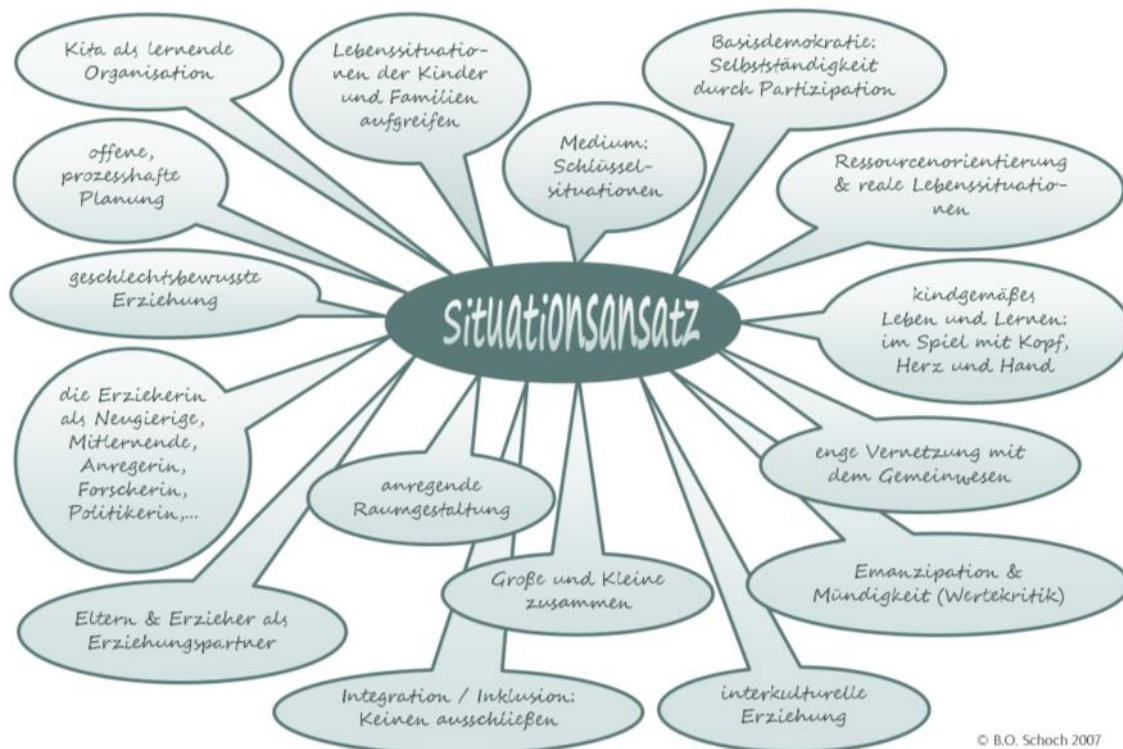


## Der Situationsansatz

Unser wichtigstes Erziehungsziel ist es, Kinder zu selbstbewussten, respektvollen, selbstständigen, verantwortungsbewussten, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu erziehen, die kompetent künftige Herausforderungen bestehen.

Die direkte Umsetzung erfolgt bei uns mit dem Situationsansatz.

### Konzeptionelle Grundsätze



## Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“\*

Mit seinen verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern bietet der Orientierungsplan allen Kindern vielfältige und ganzheitliche Möglichkeiten für die Gesamtentwicklung ihrer Persönlichkeit.

Er dient den Erzieherinnen als Leitfaden für die Bildungsarbeit.







## Die Bildungs- und Entwicklungsfelder

### Der Körper

In der frühen Kindheit werden wichtige Grundlagen für ein positives Körpergefühl, ein ausgeprägtes Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und ausreichend Bewegung gelegt.

Die Kinder haben das Bedürfnis, sich selbst und die Welt zu entdecken, kennenzulernen und zu verstehen. Dies geschieht durch vielfältige Sinneserfahrungen und regelmäßige Bewegungsmöglich-

keiten. Sie bilden die Voraussetzung für die ganzheitliche körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

„BEWEGUNG

IST EINE

ELEMENTARE

FORM DES

DENKENS.“

(GERD E. SCHÄFER)

### Ziele aus dem Orientierungsplan

#### Die Kinder

- erwerben grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- erwerben Wissen über ihren Körper und entwickeln ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen.
- entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte Entwicklung.
- entdecken ihre Sexualität und die Geschlechterunterschiede und erleben Behutsamkeit, Respekt und Gleichwertigkeit im sozialen Miteinander von Jungen und Mädchen.
- bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- erweitern und verfeinern ihre grob- und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kommunikation, Kunst, Musik und Tanz sowie darstellendes Spiel und Theater.

### Konkret heißt das für uns:

tägliches Spielen und Bewegen drinnen und draußen

guppenübergreifende Bewegungsbaustelle

regelmäßige Turntage

Spaziergänge und Exkursionen

Waldtage der Schulanfänger

feinmotorische Angebote wie zum Beispiel Malen, Basteln, Kneten, Puzzeln und Steckspiele

Finger-, Kreis- und Rollenspiele

täglich frisches Obst und Gemüse durch die Teilnahme am EU-Schulfruchtprogramm

regelmäßige Kochtage





## Die Sinne

Kinder wollen ihr Umfeld mit allen Sinnen ganzheitlich in sich aufnehmen, darauf einwirken, es verinnerlichen und selbsttätig sein.

Durch die vielfältige Arbeit im KiGa leiten wir die Kinder an, ihre Sinne zu sensibilisieren und zu differenzieren sowie ihre Kreativität und Phantasie

zu entfalten. Dadurch entwickeln sie sich zu selbstständigen Persönlichkeiten. Sie begreifen mit allen Sinnen die Welt.

(Aus: Renate Zimmer, Handbuch Sinneswahrnehmung)

## Ziele aus dem Orientierungsplan

### Die Kinder

- entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne.
- erlangen durch die differenzierte Entwicklung, Nutzung und Integration ihrer Sinne Orientierungs-, Gestaltungs- und Ausdrucksfähigkeit und lernen achtsam zu sein.
- erfahren die Bedeutung und die Leistungen der Sinne.
- erfahren über die Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe.
- nutzen alle Sinne, um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- können ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.
- nehmen Bilder und Klänge aus Alltag, Musik, Kunst und Medien sowie Eindrücke aus der Natur bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch-künstlerisch zum Ausdruck zu bringen.

„SINNLICHE  
ERFAHRUNGEN  
SIND DIE  
GRUNDLAGE  
KINDLICHEN  
HANDELNS.“

## Konkret heißt das für uns:

sinnesanregende Umgebungen schaffen

Raumstrukturierungen

verschiedene Materialien bereitstellen

gezielte Angebote wie beispielsweise schöpferisches Gestalten, Musizieren oder Sinnes-, Bewegungs- und Rollenspiele

Zeit zum Ausprobieren und Experimentieren geben





## Die Sprache

Sprache findet in allen Bereichen des täglichen Lebens statt und ist die Grundvoraussetzung für ein soziales Miteinander.

Eine sprachanregende Umgebung gewährleistet einen optimalen Spracherwerb und motiviert die Kinder ihre Sprache individuell auszubauen.

Sprache ist der Schlüssel in der Bildungsbiographie eines jeden Kindes. In unserem ganzheitlichen Sprachförderkonzept unterstützen uns Sprachförderkräfte der Stadt Walldorf.

„DIE GRENZEN

MEINER SPRACHE

BEDEUTEN DIE

GRENZEN

MEINER WELT.“

(LUDWIG  
WITTGENSTEIN)

## Ziele aus dem Orientierungsplan

### Die Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation. Sie erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten, mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen.
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss.
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache.
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur.
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

## Konkret heißt das für uns:

sprachanregende Umgebungen schaffen durch Einsatz verschiedener Medien wie Bilderbücher, Geschichten, Reime, Fingerspiele, Lieder und Gedichte

Rollen-, Kreis- und Tischspiele

Kinderkonferenz

Exkursionen in die nähere Umgebung

hauswirtschaftliche Tätigkeiten zum Beispiel beim Kochtag





## Das Denken

Grundvoraussetzung des Denkens ist die Verknüpfung aus Körper-, Sinnes- und Spracherfahrungen. Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Deshalb müssen wir ihnen Möglichkeiten

geben, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen. Sie brauchen eine Umgebung, die ihre Fantasie anregt. Kindliches Denken ist ganzheitliches Denken. Deshalb ist es wichtig, die Interessen und Frage-

stellungen der Kinder aufzugreifen und nicht isoliert anzugehen. Wichtig ist es, alle Zusammenhänge als Ganzes zu betrachten und sie sinnlich erfahrbar und anschaulich zu gestalten.

„DAS AUGE  
SCHLÄFT, BIS  
DER GEIST ES  
MIT EINER  
FRAGE WECKT.“  
(AFRIKANISCHES  
SPRICHWORT)

## Ziele aus dem Orientierungsplan

### Die Kinder

- staunen über Alltags- und Naturphänomene und werden sprachlich begleitet und bestärkt.
- erkennen Muster, Regeln, Symbole und Zusammenhänge, um die Welt zu erfassen.
- entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur, und suchen Antworten.
- experimentieren und verfolgen eigene mathematische und naturwissenschaftliche Vorstellungen.
- experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich.
- reflektieren Regelmäßigkeiten und Zusammenhänge.
- geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

### Konkret heißt das für uns:

Denkstrukturen anregen durch

Beobachten, Vergleichen, Sortieren und Ordnen

Erkennen von Farben und Formen zum Beispiel bei Tischspielen

Erfassen von Mengen und Zahlen zum Beispiel im Zahlenland

räumliches Denken zum Beispiel beim Bauen und Puzzeln

Umsetzen von Regeln und Arbeitsanweisungen

gemeinsames Erarbeiten von Projekten und Themen zum Beispiel in der Kinderkonferenz





## Gefühl & Mitgefühl

WAS DU NICHT  
WILLST, DAS MAN  
DIR TU, DAS FÜG  
AUCH KEINEM  
ANDEREN ZU.“  
(SPRICHWORT)

Menschliches Handeln, besonders das von Kindern, ist immer begleitet von Gefühlen. Sie gehören zum täglichen Leben. Der Umgang damit muss erlernt werden wie das Laufen oder das Sprechen.

Im Zusammenleben mit anderen benötigen die Kinder Vorbilder, die ihnen

Werte und Normen vorleben. Dadurch erwerben die Kinder soziale Kompetenzen und erleben Reaktionen von Mitmenschen auf ihr Verhalten.

Drei aufeinander aufbauende Fähigkeiten bilden dazu die Grundlage der sozialen Entwicklung. Die Kinder lernen:

1. die eigenen Gefühle wahrzunehmen.
2. die Gefühle in einer sozial angemessenen Weise zu äußern.
3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl zu entwickeln.

### Ziele aus dem Orientierungsplan

#### Die Kinder

- erkennen Körperhaltung, Mimik und Gestik als Ausdruck von Gefühlen und wissen, dass auch ihre Gefühle dadurch Ausdruck finden.
- lernen sich selbst, ihre Gefühle und die anderer wertzuschätzen und entwickeln zunehmend ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an und agieren beziehungsweise reagieren angemessen.
- entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- finden entwicklungsentsprechende Konfliktlösungen.
- entwickeln angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen.
- entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.

### Konkret heißt das für uns:

Vorbild sein durch wertschätzenden Umgang miteinander

Kinder dabei unterstützen, ihre eigenen Gefühle im täglichen Miteinander auszudrücken und damit umzugehen

Gefühle anderer erkennen, akzeptieren und respektieren beispielsweise in Gesprächen, Bilderbüchern und Rollenspielen

Regeln kennen und einhalten, abwarten und verlieren können bei Tischspielen sowie im Tagesablauf

Mitgefühl zeigen durch Begleiten, Helfen und Trösten

Probleme und Konflikte besprechen und lösen





## Sinn, Werte & Religion

In einer Welt, in der Sinn, Werte und Religion immer mehr an Bedeutung verlieren, ist es wichtig, Kindern Sinnorientierung anzubieten, sie an Werte heranzuführen und ihnen Religion nahezubringen.

So können kulturelle und religiöse Wurzeln wachsen, die den Kindern Vertrauen in sich und ihr Leben geben.

"WER CHRISTUS HAT,  
HAT ALLES UND  
KANN ALLES."  
(PHILIPP MELANCHTON )

### Ziele aus dem Orientierungsplan

#### Die Kinder

- entwickeln Vertrauen in das Leben auf Basis lebensbejahender religiöser beziehungsweise weltanschaulicher Grundüberzeugungen.
- nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (zum Beispiel Naturwissenschaft, Kunst, Religion, Sprache etc.) sowie vielfältige plurale Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft gestärkt.
- erfahren und hören von der christlichen Prägung unserer Kultur.
- können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser beziehungsweise weltanschaulicher Traditionen.
- beginnen, sich ihrer eigenen (auch religiösen beziehungsweise weltanschaulichen) Identitäten bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.
- erfahren einen Ort des guten Lebens als Heimat.

**Konkret heißt das für uns:**

**Wir gestalten und erleben dies intensiv in der praktischen Umsetzung unseres Evangelischen Profils (siehe Seite 14ff).**





## Die Rolle der Erzieherin

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung. Unsere Erzieherinnen sind nach den Eltern weitere Bezugspersonen für das Kind und bringen ihm Wertschätzung und liebevolle Achtung entgegen.

Die Erzieherin ist sich ihrer Rolle als Vorbild und ihrer Autorität bewusst und geht achtsam damit um. Im Rahmen ihrer Tätigkeit übernimmt sie situationsbedingt unterschiedliche Rollen, zum Beispiel die der Begleiterin, Zuhörerin, Vermittlerin und Spielpartnerin. Dies erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsgabe und Einfühlungsvermögen und setzt ständige Selbstreflexion voraus.



Zu den Aufgaben der Erzieherin gehört zudem die Umsetzung des pädagogischen Konzepts und Orientierungsplans. Sie strukturiert den gesamten Tagesablauf, ist verantwortlich für eine anregende Raumgestaltung und die Bereitstellung der Materialien.

Sie organisiert das Gruppengeschehen und entwickelt mit den Kindern Themen und Projekte.

Die große Herausforderung liegt darin, die Bildungsprozesse des Kindes zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Grundvoraussetzung dafür sind kontinuierliche Beobachtungen der Kinder im Alltag. Die daraus erkennbaren Entwicklungsschritte werden von der Erzieherin dokumentiert und bilden die Basis für die Planung der individuellen und gemeinsamen Lernprozesse.



Der fachliche Austausch der Erzieherinnen untereinander berücksichtigt die unterschiedlichen Blickwinkel auf das Kind. Zusätzlich erarbeitet und gestaltet sie gemeinsam mit dem Kind das Portfolio, indem die Fortschritte der Entwicklung für Kind und Eltern festgehalten werden.

Ebenso ist die Erzieherin Ansprechpartnerin für die Belange und Fragen der Eltern und tauscht sich regelmäßig mit ihnen über den Entwicklungsstand des Kindes aus.

(siehe „Zusammenarbeit mit den Eltern“ S. 27)





## Unsere pädagogische Praxis

Wir sind eine Einrichtung in evangelischer Trägerschaft. Der christliche Glaube bildet das Fundament unserer Arbeit und beeinflusst unsere Lebenseinstellung. So ist es für uns selbstverständlich, Kinder an christliche Normen, Werte und Rituale heranzuführen.

### Evangelisches Profil

Wir leben und arbeiten in der Gewissheit, dass jeder Mensch von Gott geschaffen und geliebt ist. Das verleiht jedem Geschöpf eine unantastbare Würde. Wir sind uns sicher, dass jedes Kind über die elterliche Liebe hinaus Orientierung und Halt benötigt, indem es sich von Gott

bedingungslos geliebt fühlen kann. Wir führen die Kinder an den christlichen Glauben heran und ermöglichen ihnen, sich mit ihm vertraut zu machen.

Deshalb bieten wir dem Kind an, den christlichen Glauben kennenzulernen und sich in ihm heimisch zu fühlen.



Gemeinmediakon Oliver Tuscher besichtigt mit den Schulanfängern die Evangelische Kirche.

Unser religionspädagogisches Konzept beinhaltet verschiedene Aspekte:

### Zusammenleben in der Kirchengemeinde

**Konkret heißt das für uns: wir gehören dazu. Wir sind ein Teil der Kirchengemeinde und eingebunden in das Gemeindeleben. Miteinander erleben wir das Kirchenjahr.**

Wir gestalten mit den Kindern Familiengottesdienste, nehmen am Bazar teil, treten am Seniorennachmittag auf und besichtigen mit den Schulanfängern die Kirche.

Seit mehreren Jahren finden gemeinsame Projekte mit Senioren des Astor/Hoppstifts statt. Beim Singen, Spielen und Musizieren kommen sich Kinder und Senioren näher und profitieren von den gemeinsamen Erfahrungen.

An der St. Martinsfeier unterstützt uns musikalisch der Evangelische Posaunenchor.







## *Beheimatung im christlichen Glauben*

*Konkret heißt das für uns: die Kinder sind eingeladen, den christlichen Glauben kennenzulernen und sich darin wohl zu fühlen.*



Im Alltag vermitteln wir durch unser Vorbild christliche Werte wie Mitgefühl, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe und Toleranz. Vertieft werden diese durch das Erzählen der kindgerechten biblischen Geschichten, das Singen christlicher Lieder und das regelmäßige Beten.

Intensiv erlebbar sind für die Kinder besonders die Höhepunkte des Kirchenjahres wie die Adventszeit mit dem Weihnachtsweg sowie die Hinführung zu Ostern. Weitere Feste wie Erntedank, St. Martin und Nikolaus sind ein fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit.

## *Offene und freundliche Beziehungen und der verantwortungsvolle Umgang mit Gottes Schöpfung*

*Konkret zeigt sich dies: im wertschätzenden Umgang mit den Mitmenschen, der Natur, den Nahrungsmitteln und den Tieren.*

Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang miteinander und verstehen uns als Ansprechpartner für die gesamte Familie. Das soziale Miteinander erleben die Kinder in vielfältigen Situationen wie zum Beispiel bei gemeinsamen Geburtstagsfeiern, religiösen Festen, Kinderkonferenzen und dem gemeinsamen Essen.

Im täglichen Umgang mit Nahrungsmitteln (EU-Schulfruchtprogramm), Natur und Tieren lernen die Kinder verantwortungsvoll und nachhaltig mit Ressourcen umzugehen. Gelegenheiten dazu bieten die regelmäßigen Kochtage, der wöchentliche Waldtag der Schulanfänger sowie die Pflege und Versorgung der gruppeneigenen Haustiere und Pflanzen.





## Solidarität mit den Schwachen

*Konkret heißt das für uns: die Evangelische Kirchengemeinde hat in Kooperation mit anderen Institutionen ein Familienzentrum ins Leben gerufen mit dem Ziel, Familien in besonderen Lebenslagen und in allen Belangen zu unterstützen und helfend zu begleiten.*

Wir versuchen, auch beeinträchtigten Kindern den Besuch unserer Einrichtung zu ermöglichen, wenn die Rahmenbedingungen dies zulassen. Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Therapeuten können

wir die Kinder integrieren und in ihrer Entwicklung individuell fördern.

Die Kooperation mit Beratungs- und Frühförderstellen sowie Schulen erlaubt es uns, zum Wohle der Kinder zu handeln.

Die Unterstützung eines Patenkindes gibt uns Einblick in den schwierigen Alltag in einem armen Land.

## Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen



Mit dem Imam in der Walldorfer Moschee.

*Konkret heißt das für uns: wir sind offen und tolerant gegenüber anderen Kulturen und Religionen in unserem Umfeld, ohne unsere christlichen Wurzeln zu verlassen.*

Unsere Einrichtung besuchen Kinder aus vielen verschiedenen Nationen und Kulturen.

Kinder und Eltern sind eingeladen, über ihr Heimatland, ihre Kultur und Religion zu erzählen und in der jeweiligen Muttersprache

vorzulesen. Dadurch ergeben sich Gespräche über Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Bei Veranstaltungen und Festen ist die kulturelle Vielfalt erlebbar.

Einmal im Jahr findet für die Schulanfänger der Besuch einer Moschee statt.





## Unsere Schwerpunkte

### *Bewegungsförderung*

Laufen, Springen, Klettern – „sich Bewegen“ zählt zu den natürlichen Grundbedürfnissen jedes Kindes und ist der Motor der weiteren Entwicklung. Deshalb ist Bewegung ein bedeutsames Element unserer Pädagogik.

Durch gesellschaftliche Veränderungen ist dieses kindliche Bedürfnis in der heutigen Zeit stark eingeschränkt. Dies gleichen wir durch verschiedene Angebote aus.

### *Bewegungsbaustelle*

Die Bewegungsbaustelle ist ein freies Spiel- und Bewegungsangebot, in dem die Kinder verschiedene Geräte und Materialien ausprobieren und bespielen können. Dabei wählen sie ihre Spielpartner und die Dauer ihrer Teilnahme selbst aus. Neben dem motorischen Ausprobieren ergeben sich Rollenspiele, die die sozialen Kompetenzen erweitern. Die Bewegungsbaustelle findet täglich von 8.00-9.00 Uhr im Turnraum statt und wird von einer Erzieherin begleitet.

### *Bewegung im Außengelände*

Mehr grobmotorische und aktivere Spielmöglichkeiten bietet das Außengelände mit Sand- und Wasserbereich, Schaukeln, Rutschbahn, Kletter- und Spielhäusern sowie verschiedenen Fahrzeugen. Der Außenbereich wird täglich, „nicht nur bei schönem Wetter“, von allen Gruppen im Tagesablauf genutzt. In den Sommermonaten kann sich der Alltag überwiegend nach Draußen verlagern.



### *Gruppeninterne Turntage*

Jede Gruppe nutzt einmal pro Woche den Turnraum für ihr Bewegungsangebot. Unter Berücksichtigung pädagogischer Aspekte können diese Angebote in der Gesamt- oder Kleingruppe sowie für speziellen Förderbedarf eingesetzt werden.

### *Spaziergänge und Exkursionen*

Sie bieten den Kindern neben zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten Einblicke in den lebenspraktischen Bereich und erweitern dadurch ihr Umfeld. Hierbei üben die Kinder außerdem verkehrsgerechtes Verhalten in der Gruppe und lernen andere Spielplätze kennen.





## Sprachförderung

Sprachliche Fähigkeiten sind sogenannte Schlüsselkompetenzen. Sie sind wichtig für die Bewältigung anderer anstehender Entwicklungsaufgaben, zum Beispiel um mit anderen zu kooperieren oder Handlungen und Gefühle zu steuern. Zudem haben sprachliche Fähigkeiten enormen Einfluss auf die Aneignung von Wissen und sind bedeutsam für die langfristigen Bildungschancen von Kindern.

Die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Kinder ist durch die Beherrschung der Sprache betroffen und beeinflusst.

An der Sprachförderung können grundsätzlich alle Kinder unseres Kindergartens teilnehmen, unabhängig von kulturellem Hintergrund und Alter. Voraussetzung ist der individuelle Förderbedarf.

In Kooperation mit und finanziert von der Stadt Walldorf findet die intensive Sprachförderung statt. Durch zusätzliche Fachkräfte werden Kinder in Kleingruppen oder in Einzelbetreuung gezielt, kindgerecht und spielerisch gefördert.



Sabine Glasbrenner erkundet mit den Schulanfängern das Waldklassenzimmer.

## Waldprojekt

Mit den Schulanfängern findet einmal in der Woche der Waldtag statt. Zusätzlich gibt es in jeder Jahreszeit eine Waldwoche mit verschiedenen Themenschwerpunkten.

Hier besteht die Möglichkeit entsprechende Fachkräfte einzubeziehen wie zum Beispiel Waldpädagogen, Förster, Jäger etc.

## Schulanfängeraktionen

Im letzten Jahr erweitern die Schulanfänger ihren Aktionsradius über die Einrichtung hinaus, indem sie an vielfältigen Ange-

boten und Exkursionen teilnehmen. Weitere Informationen siehe „Das letzte Jahr“, Seite 27.





„SPIEL IST  
NICHT BLOSS  
„SPIELEREI. FÜR  
KINDER HAT ES  
EINEN HOHEN  
ERNST UND  
EINE TIEFE  
BEDEUTUNG.“  
(FRIEDRICH FRÖBEL)

## Spielen & Lernen

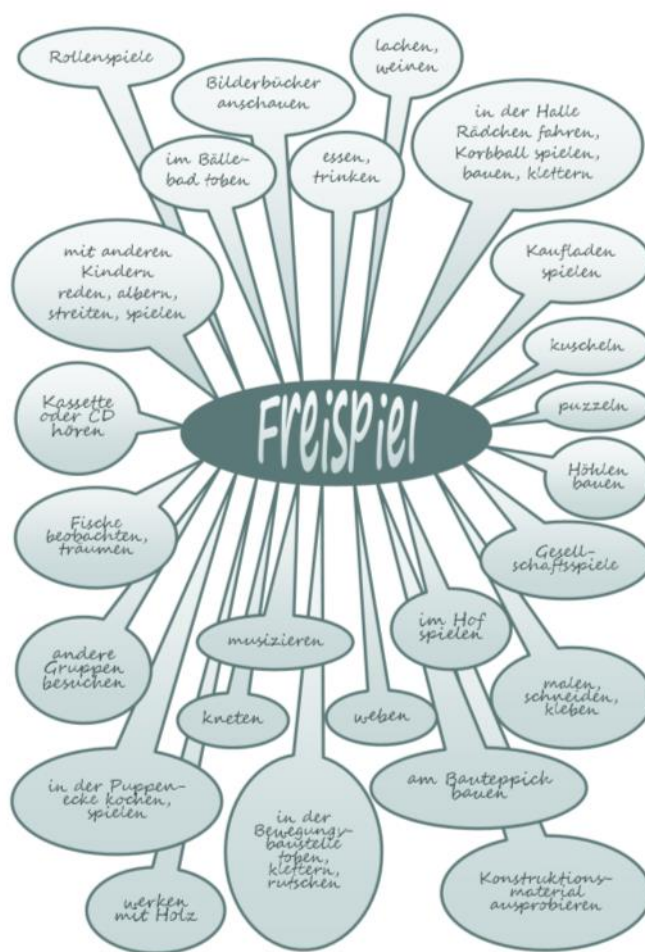
### Das Freispiel – die selbstgestaltete Bildungszeit

Spielen ist die Grundform kindlichen Lernens und die beste Vorbereitung für das Leben. Kinder erfassen ganzheitlich und spielend die Welt und erweitern dadurch ihr Wissen. Das Freispiel – sei es alleine oder mit anderen Kin-

dern – nimmt in unserer Einrichtung deshalb einen hohen Stellenwert ein. Die sogenannte selbstgestaltete Bildungszeit ist für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes von elementarer Bedeutung.

#### Die wichtigsten Ziele der selbstgestalteten Bildungszeit:

- Erfahrung, aus eigenem Antrieb wirksam zu sein (Selbstwirksamkeit)
- Gelegenheit, individuellen Spielbedürfnissen und Interessen nachzugehen
- Auseinandersetzen mit der Umwelt
- die Möglichkeit, Erlebnisse, Gefühle und Ängste zu verarbeiten
- die Erfahrung, ganz nach eigenen Lerninteressen handeln und forschen zu können
- Selbstsicherheit und Vertrauen beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnen
- Erlernen von sozialen Kompetenzen und Regeln
- mit anderen Kindern Kontakte aufbauen, austauschen, auseinandersetzen, Rücksicht nehmen, Konflikte lösen
- Förderung der kognitiven Fähigkeiten wie Ausdauer und Konzentration
- Anregung des logischen Denkens und des Erkennens von Zusammenhängen



Spiel, Lernen und Entwicklung sind also untrennbar verbunden.

(Aus: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten)





## Beteiligung der Kinder

Im Morgenkreis und in der Kinderkonferenz haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse zu äußern und Anliegen einzubringen.

Gemeinsam mit einer Erzieherin werden Lösungen für die Probleme der Kinder gesucht, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft be-

treffen. Die Beiträge aller Kinder werden ernst und wertschätzend entgegen genommen. Die Erzieherin hat dabei die Rolle der Moderatorin und Begleiterin, nicht die der Entscheiderin. Die Kinder können hier frühzeitig Demokratie einüben und lernmethodische Kompetenzen entwickeln.

### In Partizipationsprozessen können die Kinder

- Probleme als bewältigbar erleben.
- gemeinsam Probleme lösen und sich bei anderen Hilfe holen.
- bei anderen Kindern (bewusst) unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben.
- erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen.
- die Unabhängigkeit von Erwachsenen erleben.
- Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen.





## Basiskompetenzen

Unabdingbare Voraussetzungen für die Weiterentwicklung des Kindes und das Ausbilden seiner Basiskompetenzen sind seelisches, geistiges und körperliches Wohlbefinden – sowohl bei uns in der Ein-

richtung als auch in seiner Familie. Nur so kann sich starkes Selbstbewusstsein aufbauen und stabile Selbstsicherheit entwickeln und das Kind zu einer kompetenten Persönlichkeit reifen.

„JEDES KIND IST

GEWISSERMASSEN EIN

GENIE, UND JEDES

GENIE GEWISSER-

MASSEN EIN KIND.“

(ARTHUR SCHOPENHAUER)

Zur kognitiven und lernmethodischen Kompetenz gehören:

- Neugier, Interesse und Motivation
- Aufmerksamkeit, Ausdauer und Konzentration
- Merkfähigkeit und Gedächtnis
- folgerichtiges Denken und Planen

Zur Motorik und Sachkompetenz gehören:

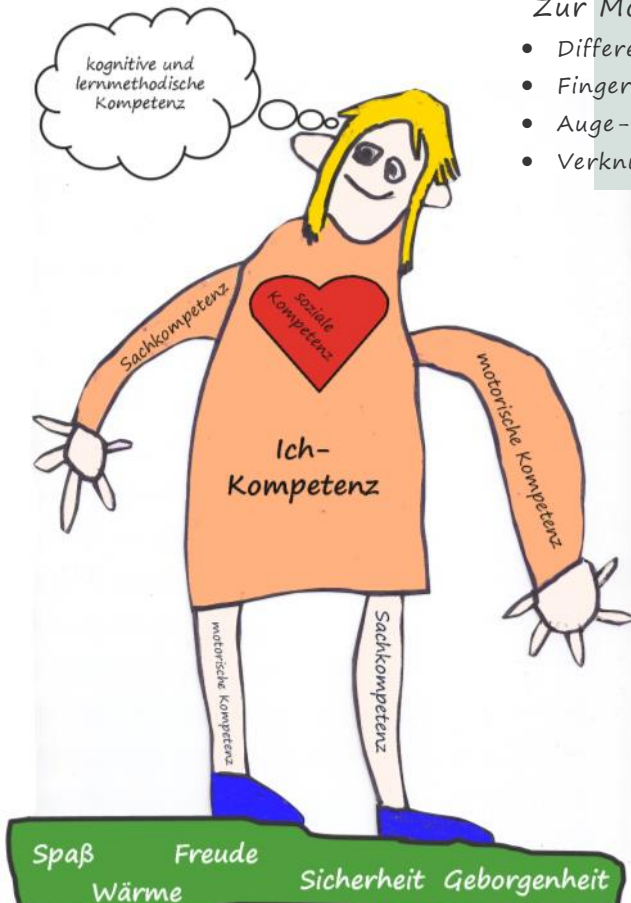
- Differenzierung von Grob- und Feinmotorik
- Finger- und Handgeschicklichkeit
- Auge- und Handkoordination
- Verknüpfung aller Sinneswahrnehmungen

Zur Ich-Kompetenz gehören:

- Selbstwertgefühl
- Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit
- Selbststeuerung
- Durchsetzungsvermögen

Zur sozialen Kompetenz gehören:

- Gefühl und Mitgefühl
- Gemeinschaftsgefühl
- Akzeptanz und Toleranz
- Konfliktfähigkeit





# Unsere pädagogische Arbeit

## Die Eingewöhnungszeit

Die wichtigste Aufgabe der Erzieherin in der Eingewöhnungszeit ist die freundliche und individuelle Kontaktaufnahme zum Kind und seiner Familie. Daraus entwickelt sich schrittweise eine positive Beziehung und eine vertrauens-

volle Bindung zwischen Kind, Eltern und Erzieherin. So fühlt sich das Kind wohl und geborgen und kann sich aus dieser Sicherheit heraus gut von seinen Eltern lösen und in die neue Situation einfinden.

„DIE AUFGABE DER ERZIEHUNG IST NICHT, DAS KIND ZU FORMEN, SONDERN ES IHM ZU ERLAUBEN, SICH ZU OFFENBAREN.“  
(MARIA MONTESSORI)

### Wir ermöglichen der Familie:

- individuelle Schnuppertermine mit und ohne Eltern
- auf die Belastbarkeit des Kindes einzugehen, auch über die Schnupperzeit hinaus
- die Geschwister beziehungsweise andere bekannte Kinder aus der Einrichtung miteinzubeziehen
- Begleitung im Tagesablauf
- ein Aufnahmegespräch in der Schnupperzeit
- ein Eingewöhnungsgespräch nach circa drei Monaten
- ein Entwicklungsgespräch nach circa einem Jahr

Kinder ab 2 Jahren 9 Monaten können in der Eingewöhnungszeit bis zu zwei Wochen von den Eltern begleitet werden.

Die Schnuppertermine werden in der Gruppe unter Berücksichtigung des Dienstplans der „Bezugserzieherin“ vereinbart.

„EIGENTLICH BRAUCHT JEDES KIND NUR DREI DINGE:

ES BRAUCHT AUFGABEN, AN DENEN ES WACHSEN KANN.

ES BRAUCHT VORBILDER, AN DENEN ES SICH ORIENTIEREN KANN.

UND ES BRAUCHT GEMEINSCHAFTEN, IN DENEN ES SICH AUFGEHOBEN FÜHLT.“

(GERALD HÜTHER, PROFESSOR FÜR NEUROBIOLOGIE)







## Unser Tagesablauf

Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder Struktur, Orientierung und Halt. Grundlage dafür ist ein geregelter Tagesablauf. Darüber hin-

aus hat jedes Kind seine Stammgruppe mit festen Bezugspersonen, die ihm Sicherheit und Geborgenheit in vertrauter Umgebung bieten. Neben den

Angeboten in den jeweiligen Gruppen können die Kinder bei gruppenübergreifenden Aktionen mitmachen wie beispielsweise im Chor oder in der Bewegungsbaustelle.

### Ein Tag bei uns

ab 7:00 Uhr geöffnet für Tageskinder

ab 7:30 Uhr geöffnet für Regel- und VÖ-Kinder

7:00 – 9:00 Uhr selbstgestaltete Bildungszeit  
Freispiel  
freie Frühstückszeit



8:00 – 9:00 Uhr Bewegungsbaustelle  
gruppenübergreifendes Angebot



9:00 Uhr Ende der Bringzeit  
(Eingangstür wird abgeschlossen)

9:00 Uhr Kinderkonferenz in allen Gruppen

bis 12:30 Uhr gruppeninterne/gruppenübergreifende Angebote  
selbstgestaltete Bildungszeit  
Spielen und Bewegen im Außengelände



ab 12:30 – 13:00 Uhr Abholzeit der Regelkinder

13:00 Uhr Ende der Abholzeit  
(Eingangstür wird abgeschlossen)



12:30 – 14:00 Uhr Mittagessen der Tages- und VÖ-Kinder mit anschließender Ruhephase

13:50 – 14:00 Uhr Abholzeit der VÖ-Kinder

14:00 – 17:00 Uhr Spielzeit am Nachmittag  
freie Abholzeit für Tageskinder



Di+Do: 14:00 – 16:30 Uhr Nachmittag geöffnet für Regelkinder





## Das letzte Jahr

Für die Bildungsbiographie und den weiteren Lebensweg des Kindes hat das letzte Jahr im Kindergarten eine besondere Bedeutung. Während sich die Kinder im ersten Kindergartenjahr überwiegend auf sich und die Beziehungen zu den Erzieherinnen konzentrieren, entdecken sie im

zweiten Jahr Freundschaften und die Gemeinschaft der Gruppe. Gestärkt durch diese Erfahrungen erweitern sie im letzten Jahr ihr näheres Lebensumfeld durch vielfältige Aktionen, auch außer Haus. Dabei erwerben sie Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, die für das Leben stark machen

und die Basis für die Schulfähigkeit bilden.

Zur Schulfähigkeit gehören, kognitive Voraussetzungen, soziale und emotionale Kompetenzen sowie Anstrengungsbereitschaft und Motivation.

„EIN HALM

WÄCHST NICHT

SCHNELLER,

WENN MAN

DARAN ZIEHT.“

(AFRIKANISCHES  
SPRICHWORT)

## Basiskompetenzen der Schulfähigkeit

### emotionale Schulfähigkeit

- Belastbarkeit besitzen
- Enttäuschungen ertragen können
- neue, unbekannte Situationen angstfrei wahrnehmen
- Zuversicht besitzen

### soziale Schulfähigkeit

- zuhören können
- sich in einer Gruppe angesprochen fühlen
- Regelbedeutungen erfassen und Regeln einhalten können
- konstruktive Verhaltensweisen zur Lösung von

### motorische Schulfähigkeit

- viso-motorische Koordination, Finger- und Handgeschicklichkeit besitzen
- eigeninitiatives Verhalten zeigen
- Belastungen erkennen und aktiv verändern können
- Gleichgewichts-, taktile und kinästhetische Wahrnehmung haben

### kognitive Schulfähigkeit

- Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer und Aufmerksamkeit besitzen
- ausgeprägtes, auditives Kurzzeitgedächtnis, auditive Merkfähigkeit und ein visuelles Gedächtnis haben
- Neugierdeverhalten und Lerninteresse zeigen
- folgerichtiges Denken besitzen, Beziehungen

(Aus: „Ist mein Kind schulfähig?“ von Armin Krenz.)





## Kooperation mit der Grundschule

Der Wechsel in die Grundschule stellt für das Kind eine Übergangssituation dar und erfordert daher die besondere Aufmerksamkeit aller Beteiligten. Sie ist mit vielen Hoffnungen, Erwartun-

gen, Bedürfnissen und Unsicherheiten verbunden. Damit dieser Übergang nicht zum Bruch, sondern zur Brücke wird, kooperieren Erzieherinnen, Lehrer und Eltern frühzeitig und vertrauensvoll.

Entwicklung und Förderung der Schulfähigkeit ist gemeinsame Aufgabe von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule (Aus dem Orientierungsplan).

*Wir erleichtern den Kindern den Übergang in die Grundschule durch vielfältige Maßnahmen:*

- Eine Kooperationslehrerin der Schillerschule kommt regelmäßig in den Kindergarten. Sie lernt dabei die zukünftigen Schulkinder kennen und verschafft sich einen Überblick über deren Entwicklungsstand und die Schulfähigkeit.
- Es finden Gespräche zwischen Kooperationslehrerin, Erzieherinnen und Sprachförderkräften statt.
- Bei Bedarf werden Gespräche mit Eltern und allen Beteiligten durchgeführt.
- Die Kinder besuchen eine Unterrichtsstunde in der Grundschule, in der sie eingeschult werden.

*Gruppenübergreifende Aktionen der Schulanfänger sind:*

*Besuche und Besichtigungen:*

- Jugendverkehrsschule
- Arbeitskreis neue Medien
- Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit
- Bücherei
- Heimatmuseum
- Autobahnpolizei
- Feuerwehr
- Zahnarzt
- Kernzeitbetreuung
- Evangelische Kirche
- Moschee
- Luisenpark oder Karlsruher Zoo
- Kunst- oder Naturkundemuseum

*Projekte:*

- wöchentliche Waldtage sowie Waldwochen im Rhythmus der Jahreszeiten
- „Zahlenland“ zur Erfassung von Struktur, Mengen, Zahlen, Größe und Gewicht, sowie Sprache und Begriffsbildung.
- „Sesista“ (selbstbewusst – sicher – stark)





# Kooperation zum Wohle des Kindes

## Zusammenarbeit im Team

Wir arbeiten in einem Team, um vielfältige Ideen und Angebote zu ermöglichen. Die Voraussetzung für eine konstruktive und erfolgreiche Teamarbeit ist ein offener und respektvoller Umgang der Erzieherinnen untereinander.

Durch die Teamarbeit sind sowohl der organisatorische Ablauf und fachliche Austausch als auch die Planung und Durchführung von gruppenübergreifenden Aktionen im pädagogischen Alltag gewährleistet. Jede Erzieherin kann dabei ihre individuellen Fähigkeiten einbringen wie zum Beispiel im Chor, im Zahlenland oder in der Bewegungsbaustelle.

Wöchentliche Teamsitzungen und gruppeninterne Besprechungen sichern die pädagogische Qualität. Zusätzlich findet im Kleinteam das gelegentliche Arbeitsfrühstück zu aktuellen Themen statt.

An zwei Tagen im Jahr führen wir pädagogische Planungstage durch, die für alle Mitarbeiterinnen verbindlich sind.

Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich. Zum Teil finden diese Fortbildungen für das gesamte Team direkt im Kindergarten statt.

„DAS GANZE

IST MEHR ALS

DIE SUMME

SEINER TEILE.“

(ARISTOTELES)

Durch Freude und Spaß an der gemeinsamen Arbeit entsteht in der Einrichtung eine gute Atmosphäre, die sich positiv auf Kinder und Eltern auswirkt.





„DAS LEBEN  
DER ELTERN  
IST DAS BUCH,  
IN DEM DIE  
KINDER  
LESEN“  
(AURELIUS  
AUGUSTINUS)

## Zusammenarbeit mit den Eltern – Erziehungspartnerschaft

Eine wichtige Voraussetzung für das Wohl des Kindes ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Dafür sind der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung und der respektvolle Umgang zwischen Eltern und Erzieherinnen im Alltag eine erstrebenswerte Basis.

Im jährlichen Entwicklungsgespräch tauschen sich Eltern und Erzieherinnen über den Entwicklungsstand sowie über Interessen, Stärken und Schwächen des Kindes aus. Im letzten Jahr werden die Eltern zusätzlich in der Einschätzung der Schulfähigkeit ihres Kindes beraten.

Zur Ergänzung dieser Erziehungspartnerschaft, auch über die Zeit in der Einrichtung hinaus, bietet das „Familienzentrum Walldorf e. V.“ Begegnungsmöglichkeiten, Unterstützung und Beratung für Familien in allen Lebenslagen an.

### Wie wir mit Familien zusammenarbeiten:

#### Zusammenarbeit mit einzelnen Eltern

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräch bei Bedarf
- Eingewöhnungsgespräch
- Entwicklungsgespräch jährlich

#### Zusammenarbeit mit Eltern in Gruppen

- Elternabend für neue Eltern
- Themenspezifische Elternabende
- Gruppeninterne Elterncafés am Nachmittag und Gesprächskreise

#### Eltern unter sich

- Elterncafé
- Elternstammtisch
- Bastelaktionen

#### Eltern & Kinder

- Schnuppertage, Eingewöhnungsphase
- Mitarbeit der Eltern (Vorlesen, Kochen und Backen)
- Spielnachmittage, Feste und Feiern
- Ausflüge

#### Sonstiges

- Konzeption
- Elternbriefe
- Infotafeln für aktuelle Informationen
- Kindergartenzeitung





## Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Einrichtung zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger verantwortungsvoll und vertraulich zu fördern. In mindestens zwei Sitzungen jährlich wird der Elternbeirat über wesentliche Angelegenheiten informiert und in die Entscheidungen eingebunden.

Der Elternbeirat ist Vermittler zwischen Eltern und Erzieherinnen bei Wünschen, Anregungen, Problemen und Vorschlägen. Das Entscheidungsrecht liegt jedoch grundsätzlich bei Träger, Leitung und Team.

Der Elternbeirat hilft bei der Organisation und Durchführung von Festen wie unserem Laternen- und Sommerfest.

„NIEMAND MACHT

SICH SO UM DIE

WELT VERDIENT

WIE GUTE

ELTERN.“

(EDWARD BELLAMY)

## Kooperation mit anderen Institutionen

Für das Wohl des Kindes und seinem gesamten individuellen Entwicklungsbedarf ist es für uns selbstverständlich, mit allen zur Verfügung stehenden Facheinrichtungen zu kooperieren. So unterstützen wir die gesamte Familie in allen ihren Belangen und aktu-

ellen Lebenssituationen mit fachlicher Kompetenz.

Für das Kind und sein psychisches Wohlbefinden ist es von immenser Bedeutung, die Übergänge vom Elternhaus oder Krippe in den Kindergarten (siehe „Eingewöh-

nung“ Seite 22) und später vom Kindergarten in die Schule (siehe „Das letzte Jahr“ Seite 24) kindgerecht zu gestalten. Diese Übergänge erfordern die besondere Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern, um eine positive emotionale Einstellung zu entwickeln.

### Kooperationspartner in Walldorf

- Sprachförderung
- Grund- und Förderschulen
- andere Kinderbetreuungseinrichtungen
- Psychologische Beratungsstelle
- Hopp- und Astor-Stift

### Weitere Kooperationspartner

- Fachberatung des Diakonischen Werkes
- Jugend- und Sozialamt
- Beratungsstelle für Frühförderung
- Ärzte, Therapeuten und Heilpädagogen
- Fachschulen für Sozialpädagogik





## Wissenswertes Kindergeburtstag

Der wichtigste Tag im Leben eines Kindes ist natürlich sein eigener Geburtstag.

An diesem Ehrentag steht das Kind im Mittelpunkt des Geschehens, wird von der Gruppe gefeiert und erhält ein kleines Geschenk.

Die Geburtstagsfeier wird mit Liedern und gruppeninternen Ritualen gestaltet. An der großen Tafel kann es vom Ge-

birthstagskind mitgebrachte Leckereien geben, zum Beispiel Kuchen oder etwas Herzhaftes.

Bitte sprechen Sie die Feier und das Geburtstagsessen mit den Erzieherinnen in der Gruppe ab.

Aus pädagogischen Gründen verteilen wir grundsätzlich keine kleinen Geschenke oder Beutel, die das Geburtstagskind für alle Kinder mitgebracht hat.

## Das Kindergarten-ABC

Viele weitere Informationen von A wie Aufsichtspflicht über K wie Kinderkonferenz bis hin zu W wie Weinen können Sie in unserem Kindergarten-ABC nachlesen. Dieses bekommen Sie mit der

Aufnahmemappe ausgehändigt. Es erleichtert Ihnen und Ihrem Kind den Einstieg in unsere Einrichtung und Sie haben immer wieder die Möglichkeit, etwas nachzulesen.

*DIE HARMONISCHE ENTFALTUNG VON KINDERN IST EIN NATÜRLICHER UND DARUM LANGSAMER PROZESS. UNSERE AUFGABE IST ES, DIE RECHTEN BEDINGUNGEN DAFÜR ZU SCHAFFEN, ABER NICHT, DEN PROZESS ZU BESCHLEUNIGEN. BRINGEN WIR ES ALS ERWACHSENE FERTIG, DIESE INNEREN PROZESSE NICHT DURCH UNSERE UNGEDULD ZU STÖREN, SONDERN IHNEN DIE NÖTIGEN NÄHRSTOFFE ZU LIEFERN, SO LERNT DAS KIND AUF EIGENEN FÜSSEN ZU STEHEN UND NICHT SEIN LEBEN LANG VON ÄUSSERER FÜHRUNG ABHÄNGIG ZU SEIN.*

(REBECCA WILD)





## Impressum

Herausgeber      Evangelischer Kindergarten Walldorf  
Bürgermeister-Willinger-Straße 67  
69190 Walldorf  
Telefon: 06227 / 9314  
E-Mail: [g-schwara@evangelischekirchewalldorf.de](mailto:g-schwara@evangelischekirchewalldorf.de)  
[www.ev-kiga-walldorf.de](http://www.ev-kiga-walldorf.de)

Redaktion          Das Kinderteam  
unter der Leitung von Gisela Schwara

Layout              Annette Lautenbach  
[www.redaktion-lautenbach.de](http://www.redaktion-lautenbach.de)

© 2013 Evangelischer Kindergarten Walldorf







*Evangelischer Kindergarten Walldorf*

*Bürgermeister-Willinger-Straße 67*

*69190 Walldorf*

*Telefon: 06227 / 9314*

*E-Mail: [g-schwara@evangelischekirchewalldorf.de](mailto:g-schwara@evangelischekirchewalldorf.de)*

*[www.ev-kiga-walldorf.de](http://www.ev-kiga-walldorf.de)*